

# Bezahlinnovation von heute, Alltag von morgen?

## Bezahlen in Bus, Bahn und am Parkscheinautomaten

Ob der Ticketkauf in Bus und Bahn oder die Bezahlung des Parkscheins am Automaten – die Mobilität birgt für die Kommunen riesiges Digitalisierungspotential. Laut jüngster infas quo-Umfrage der IDZ in Kooperation mit dem DStGB geben 86 Prozent der befragten Kommunen an, dass die Akzeptanz von girocard-Zahlungen im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), beim Parken sowie an öffentlichen E-Ladesäulen zum Standard werden sollte. Doch wie sieht die Realität aus? Umfrageergebnisse sowie zahlreiche Projekte der Initiative-Mitglieder offenbaren: Das Potential im Mobilitätsbereich ist beim Bezahlen noch nicht vollständig ausgeschöpft.



Lesen Sie mehr über die zahlreichen Anwendungsbeispiele der IDZ-Mitglieder rund um das Bezahlen im ÖPNV und beim Parken.



## Bargeldlos in Bus und Bahn

Die Hälfte (53 Prozent) der befragten kommunalen Entscheider hält bargeldlose Zahlungssysteme im ÖPNV für sinnvoll. Wie sich die Bezahlinfrastruktur in Bus und Bahn sowie an den Haltestellen in den Kommunen konkret gestaltet, verrät **Jan Strehmann, Mobilitätsexperte beim DStGB**:

„Auch wenn die Anpassung der Verordnung über Beförderungsbedingungen die Vorgabe lockert, Bargeldzahlung an jeder Haltestelle oder im Fahrzeug zu ermöglichen, ist es im Interesse der Kommunen sicherzustellen, dass keine Fahrgäste zurückgelassen werden. Ein gutes und zugängliches ÖPNV-System ist Daseinsvorsorge.“

*Dennoch liegen die Vorteile von digitalem Ticketing und Bargeldlosem auf der Hand: Der elektronische und kontaktlose Vertrieb ist kostengünstiger, verbessert die Einhaltung der Fahrpläne und ist bequem für die Nutzerinnen und Nutzer.*

Während unter den Zeitkarten Chipkarten verbreitet sind, wird für spontane Fahrten immer häufiger das Handyticket verwendet. Zukunftsweisend sind insbesondere Check-in/Check-out-Systeme, die im Hintergrund stets den passenden Tarif abrechnen. Wenn sich der aktuelle Trend zu mehr Home-Office verstetigt, brauchen wir auch im ÖPNV solche flexiblen Tarifsysteme, um Menschen zum Umstieg auf Bus und Bahn zu bewegen.“

Es gibt zahlreiche Kommunen, die bereits mit gutem Beispiel vorangehen, wie die Projekte verschiedener Initiative-Mitglieder zeigen. Der Terminalhersteller **FEIG** stattet zusammen mit dem Netzbetreiber **First Data** über 100 Busse des ÖPNV-Anbieters Verkehr und Wasser GmbH (VWG) in der Region Oldenburg mit kontaktlosen Bezahlterminals aus. Die Einwohner in und um Oldenburg können Fahrscheine nun mit der kontaktlosen oder digitalen girocard zahlen und erhalten automatisch ein gedrucktes Ticket. Und an den bedienten Verkaufsstellen des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr kommen beispielsweise die Terminals von **Ingenico** zum Einsatz und machen so eine

Zahlung mit der girocard möglich. Setzen Kommunen auf die Kartenzahlung im ÖPNV, dann tun sie dies zu großen Teilen zur Entlastung des Personals (43 Prozent) sowie aus Effizienz- und Kostengründen (42 und 52 Prozent). Doch Kommunen haben auch erkannt, dass sie mit dem Einsatz der bargeldlosen Zahlung in erster Linie der Verbrauchernachfrage begegnen. Für drei Viertel (75 Prozent) ist der Kundenwunsch die wichtigste Motivation.

## Karte und Kontaktlos am Parkautomaten

Neben dem ÖPNV bergen auch Parkautomaten neue Chancen für Kommunen, ihre Infrastruktur zu modernisieren. Auch hier ist der Bedarf an bargeldlosen Bezahlmöglichkeiten hoch, laut aktueller Umfrage kann jedoch erst in 15 Prozent der Kommunen an Parkautomaten mit der girocard und in acht Prozent mit Kreditkarte gezahlt werden. Auch hier zeigen Initiative-Mitglieder, wie es funktionieren kann: In der Kreisstadt Dachau stattet **First Data** 20 Automaten mit einem TOPP (Terminal ohne PIN-Pad) aus und macht die Zahlung mit der kontaktlosen oder digitalen girocard im Smartphone möglich.



## „Open Payment“ – girocard als Fahrkarte?

### GEHÖREN PAPIERTICKETS BALD DER VERGANGENHEIT AN?

Durch das „Tappen“ der kontaktlosen girocard als Plastikkarte oder der digitalen girocard im Smartphone an ein Terminal auf dem Bahnsteig oder in Bus, Bahn & Co. wird der Fahrgast automatisch zum Fahrtantritt berechtigt. Eine Registrierung im Vorfeld ist nicht nötig, die girocard wird am Terminal automatisch als Fahrkarte (nersatz) erkannt und validiert. Auch die Fahrkartenkontrolle wird über das Einlesen der girocard erledigt. Somit funktioniert die kontaktlose girocard unabhängig von den bereits getätigten kontaktlosen Transaktionen. Verkehrsbetriebe haben zudem die Möglichkeit, neben einem festen Tarif einen „Best Price“ anzubieten: Wird Bahn oder Bus an einem Tag mehrfach genutzt, wird für die Fahrten automatisch der Preis der günstigsten Ticketvariante, wie etwa der des Tagestickets, berechnet und nicht die Summe von Einzeltickets. Die Deutsche Kreditwirtschaft arbeitet an den Voraussetzungen für das sogenannte „Open Payment“, in dem die in der PSD2-Richtlinie verankerten regulatorischen Ausnahmen für die Anwendungsbereiche ÖPNV/Transport und Parken auch technisch umgesetzt werden. Es muss keine PIN abgefragt werden, auch wenn bereits fünfmal in

Folge kontaktlos gezahlt, das Kontaktlos-Limit von 50 Euro überschritten, oder insgesamt ein Beitrag von 150 Euro bezahlt wurde.

Somit funktioniert die kontaktlose girocard als Fahrkarte unabhängig von den bereits getätigten kontaktlosen Transaktionen. Eine Neuerung, die in vielen Nachbarländern bereits im Einsatz ist, könnte schon bald auch den Ticketkauf im ÖPNV hierzulande revolutionieren. ///



## AUF DIE

**Galt die E-Mobilität in Deutschland lange Zeit als Sorgenkind, hat sie in den letzten Jahren deutlich Fahrt aufgenommen.**

**Der Wille der Bundesregierung, eine flächendeckende Ladeinfrastruktur inklusive eines einheitlichen und barrierefreien Bezahlsystems voranzutreiben, soll mit der Novelle der Ladesäulenverordnung auch konkret Gestalt annehmen. Kartenbasiertes Bezahlen an der E-Ladesäule soll in Deutschland in Zukunft zur Pflicht werden. Das Netzwerk der IDZ sowie viele Kommunen sehen die girocard als wichtige Bezahloption für Stromtankstellen an. Doch wo steht das Bezahlen an der E-Ladesäule heute?**

## BEZAHLEN AN E-LADESÄULEN

# E-MOBILITÄT – VOM SORGENKIND ÜBERHOLSPUR?

### In der Kommune

Kommunen zeigen, dass in der E-Mobilität viel in Bewegung ist: Etwa ein Drittel (31 Prozent) gibt laut jüngster infas quo-Umfrage von IDZ und DStGB an, sich als Betreiber von Ladesäulen aktiv am Ausbau der E-Mobilität zu beteiligen. Doch damit das Bezahlen an der E-Ladesäule so einfach wird wie an der herkömmlichen Tankstelle, ist noch einiges zu tun. Vielerorts dominieren an den Stromtankstellen noch proprietäre Bezahlösungen, wie Apps von Roaming-Anbietern oder RFID-Bezahlkarten. Nur mit einem flächendeckenden Angebot der Debit- und Kreditkartenzahlung an Stromtankstellen kann die Möglichkeit zum spontanen Laden an der Säule, ohne vorherige Anmeldung an einem System, geschaffen werden. Das sehen auch kommunale Entscheider so: 86 Prozent sprechen sich für eine Akzeptanz der girocard als Standard-Bezahloption an öffentlichen E-Ladesäulen aus.

### Ein Erfolgskonzept

Viele Initiative-Mitglieder treiben die Vereinheitlichung des Bezahlsystems an E-Ladesäulen weiter voran und kommen damit den Bedarfen der Verbraucher nach. Dass Erfolgskonzepte besonders gut gemeinsam auf die Beine gestellt werden können, zeigen beispielsweise die Initiative-Mitglieder wallbe als Ladesäulenhersteller und Lavego als Netzbetreiber: In Bad Boll bietet die Jugendhilfeeinrichtung Spurwechsel, die selbst über eine Flotte von elf E-Autos verfügt, nun 16 Ladepunkte, an denen kontaktlos gezahlt werden kann. Für Wolfgang Betz, Geschäftsführer von Spurwechsel, spielt Nachhaltigkeit als Geschäftskomponente eine wichtige Rolle. Er und seine Mitarbeiter sind froh, neben den vielen verschiedenen Karten im Geldbeutel und Apps auf dem Smartphone nicht auch noch für das Laden der E-Autos eine zusätzliche Aufladekarte oder Anwendung zu benötigen: „Keine Vertragsbindungen, keine Mindestumsätze, kein unübersichtlicher Tarifschubel mehr!“, sagt Wolfgang Betz.

Ein ebenso vielseitiges und individuelles Konzept konnte Initiative-Vorstand Peter Ehl, leidenschaftlicher E-Mobilist, auf seinem Firmengelände der ERNST KÜHNER e. K. – Automaten-service Coburg – im Rahmen seines prämierten „Lade+GenussCenters“ in Coburg weiter ausbauen. Die Public-Vending-Kombination mit Ladestation für Elektrofahrzeuge samt Kartenzahlungsoption mit der girocard wurde jüngst um einen Schnelllader erweitert, der etwa dreimal schneller laden kann als das vorherige Modell.

Neben kleineren Gemeinden und Regionen mit ihren Erfolgskonzepten finden sich unter den Initiative-Mitgliedern auch Unternehmen, wie der Paymentdienstleister CCV, die sich schon besonders früh und somit breiter auf dem E-Mobilitäts-Markt etabliert haben. „Ziel muss es sein, dass der Ladevorgang an Komfort, Schnelligkeit und Transparenz dem Tankvorgang aus dem Petrol-Bereich entspricht. Ganz wichtig ist die Akzeptanz lokaler Karten – hier in Deutschland ist dies die girocard, aber auch internationale Karten müssen für unsere Besucher aus dem Ausland verwendbar sein“, erklärt Frank Edunjobi, Team Lead Project Engineering bei CCV. Die Marktfragmentierung der Bezahlsysteme bringe noch immer einen viel zu hohen Mehraufwand für einen einzigen Ladevorgang mit sich.<sup>1</sup>

Sei es das Projekt in der kleinen Gemeinde oder die großflächige Ausstattung von E-Ladesäulen in der Stadt, die Initiative-Mitglieder leisten bereits jetzt einen innovativen Beitrag zur Vereinheitlichung der Bezahlsysteme an E-Ladesäulen und zur bundesweiten Mobilitätswende. ///

<sup>1</sup> Erfahren Sie mehr über die vielseitigen Projekte der IDZ-Mitglieder im Bereich E-Mobilität:

